

caux **i**nformation

Ein neues Forschungsgebiet

Internationale Arbeitstagung für moderne Erziehung

In der «Wissenschaft der Charakterbildung» sehen die 250 Pädagogen aus Ost- und Westeuropa, Amerika, Afrika und Asien, die eben in Caux eine zehntägige internationale Arbeitstagung beendet haben, «ein neues Forschungsgebiet für den modernen Erzieher», dessen Erschliessung vordringlich ist. Dass diese Erkenntnis international zum Durchbruch gelangt, bewies die Grösse der Delegationen und deren weltweites Einzugsgebiet. Allein aus

Grossbritannien kamen 50 Erzieher, aus den USA über 30 und aus Skandinavien 60. Afrika war vertreten durch Persönlichkeiten aus Äthiopien, Sudan, Tunesien, Haute-Volta, Gambia, Uganda und Nigerien. Die Abordnung aus dem entfernten Neuseeland brachte eine Botschaft des Premierministers Keith Holyoake, in der er der Konferenz seine «Wünsche für ein fruchtbares Gespräch und positive Resultate» übermitteln liess.

In seinem einleitenden Referat konzentrierte der kanadische Autor und Arzt Dr. Paul Campbell seine Ausführungen auf das Thema der Charakterbildung und erklärte:

Der moderne Mensch reagiert noch immer auf primitivste Weise mit Hass

und Gewalttätigkeit, wenn er verletzt oder ungerecht behandelt wird, und fördert damit das Übel, das er beseitigen will. Weil Menschen in einem Teil ihrer Anatomie, nämlich der Hautfarbe, verschieden sind, glauben sie, das Recht zu haben, andere auszuschliessen oder auszubeuten. Mein Volk schüttet Früchte in Flüsse und Seen, stapelt Weizensäcke in übervollen Lagerhäusern auf, während Millionen Kinder aus Mangel an Protein an Körper und Geist verkümmern.

Worauf deutet all diese Anarchie und dieser Nihilismus, diese stählerne Gleichgültigkeit zwischen den Menschen, diese Weigerung, über ihren persönlichen Interessenskreis hinaus Verantwortung zu nehmen? Heisst es, dass die Erziehung den Menschen von heute in eine falsche Richtung geführt hat? Unsere Schulbildung setzt dem jungen Menschen das folgende «leuchtende» Ziel als erstrebenswert vor Augen: die Erreichung seiner eigenen selbstüchtigen Ziele und derjenigen seines Landes.

Die Probleme auf unserem Planeten können aber nicht von Menschen gelöst werden, die alles für sich herausholen, sondern von Menschen, die alles geben wollen. Es geht nicht darum, wie schnell wir Reichtum, Erfolg und Sicherheit erraffen, sondern wie schnell wir den Hunger überwinden, den Frieden sichern und die Menschen frei machen von der Sklaverei körperlichen Genusses, geistigen Hochmuts und gefühlbedingter Reaktionen.

Ich wurde an der Universität zum fähigen Arzt ausgebildet. Aber in meinen neun Studienjahren kannte ich keinen Professor, mit dem ich über die tiefsten Dinge hätte sprechen können, Dinge, die von den Vorlesungen nicht berührt wurden und für die ich eine Antwort in meinem Leben suchte.

Frank Buchman gab mir eine andere Art Erziehung, denn er gehörte zu einer anderen Art von Erziehern. «Wir, die Erneuerer der Welt – ist nicht das die Aufgabe, nach der sich jeder sehnt?» fragte er. Er besass einen unerschütter-



An der eben in Caux zu Ende gegangenen internationalen Arbeitstagung für moderne Erziehung, die Pädagogen aller Kontinente vereinigte, war auch Afrika vertreten. Die drei Damen in ihren imposanten Kostümen kamen aus der nigerianischen Bundeshauptstadt Lagos. Im Bild v. r. n. l. Grace Jibunoh, Rosaline Banigo und Keziah Fashina mit einer Schweizer Gastgeberin bei ihrer Ankunft im Mountain House.

lichen Glauben, dass ich einen Anteil an dieser Erneuerung der Welt haben würde, wenn ich mich änderte.

Buchman zeigte Erziehern und jedem, der sich erziehen liess, den Schritt aus der Sackgasse der Selbstgerechtigkeit und blosser Kritik auf den Weg der konstruktiven Lösung.

Er war überzeugt, dass eine innere Revolution in den Erziehern zu einer Revolution innerhalb der Erziehung führen würde.

Nicht Worte werden diese neue Erziehung hervorbringen. Sie entsteht durch das Horchen auf die *innere Stimme*. Buchman sagte, aus eigener Erfahrung sprechend, dass wir bestimmte, ausreichende und ganz genaue Instruktionen von Gott empfangen können, wenn *wir bereit sind, alles zu tun, damit eine Änderung eintrete*.

Wir werden eine Revolution in die Erziehung auf der ganzen Welt bringen, wenn Lehrer und Schüler lernen, sich zu ändern, auf Gott zu horchen und einen neuen Menschentyp heranzubilden, der dafür lebt und arbeitet und *jeglichen Preis* bezahlt, um eine neue Welt zu bauen.

Europas Moral und die Dritte Welt

Die junge Londoner Lehrerin Anne Rignall ist eben von einem anderthalbjährigen Aufenthalt in Indien zurückgekehrt. Ihr Votum beweist, dass sie nunmehr ihren Kontinent und ihre Aufgabe als Erzieherin in einem neuen Lichte sieht:

Vor zweieinhalb Jahren beschloss ich, meine Lehrstelle in London aufzugeben und Rajmohan Gandhis Einladung nach Indien anzunehmen. Es war ein Erlebnis, das ich gegen nichts in der Welt eintauschen möchte.

Indien ist ein Land in Aufruhr. Spaltungen im Kabinett und zwischen den Kasten und Sprachgruppen führen wiederholt zu Gewalttätigkeit. In Bengalen sind Recht und Ordnung fast völlig zusammengebrochen. Kürzlich wurden zwei mit Kriegsmaterial beladene Züge überfallen und geplündert. In Delhi zündeten die Arbeiter einer Fabrik das Gebäude an, in dem sich

der Direktor und etwa hundert Angestellte befanden, und dann versuchten sie, die Löschmannschaft am Eindringen zu hindern. Einzig durch das Eingreifen der Polizei wurden die Eingeschlossenen gerettet.

Viele Inder erwarten von Europa eine Lösung. Uns Engländern hat man die Version aufgeschwatzt, dass wir in Indien Fehler gemacht haben, hinausgeworfen wurden, und dass es deshalb das beste sei, die Finger davon zu lassen.

Aber ich war erstaunt zu sehen, wie viele Menschen immer noch ihre Hoffnung auf England setzen. Was finden sie? In den letzten Wochen erschienen in den von Millionen gelesenen indischen Zeitungen Artikel über die *permissive society* (Gesellschaft ohne Schranken) mit ihren Drogen und ihrem Sex, über das Gesetz zur Erleichterung der Ehescheidung, über London als die Abtreibungsmetropole Europas und über die mögliche Herabsetzung des diplomatischen Status der englischen Gesandtschaften in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Da ist es kein Wunder, wenn die Inder den Eindruck bekommen, dass der Westen ihnen keine Lösung anzubieten habe. Viele glauben, dass eine Diktatur die einzige Lösung sei.

In Indien verstand ich plötzlich die Verantwortung, die wir Europäer für die übrige Welt haben. Zudem wird das, was in Indien geschieht, ohnehin auch unsere Zukunft bestimmen.

Eine moralische Aufrüstung ist die einzige Lösung, und das Schulungszentrum in Panchgani bedeutet eine grosse Hoffnung. In Moralischer Aufrüstung geschulte Leute – Politiker, Bauern, Gewerkschaftler und Studenten – haben in scheinbar hoffnungslosen Situationen im Land Änderung geschafft. Indien braucht dringend unsere Hilfe. In dieser Krisenzeit wenden sich immer mehr Leute an die Moralische Aufrüstung um Hilfe. Schulen aller Stufen möchten ihren Schülern ihr Gedankengut vermitteln. Gleichzeitig haben wir in Europa eine sehr wichtige Aufgabe. Wir müssen bereit sein, Bequemlichkeit, Stellung und beruflichen Aufstieg zu opfern, damit wir unseren Ländern eine Lebensqualität geben, die den Millionen von Asien eine Hoffnung bringt.

Ein junger Chinese erlebt Caux

Die China-Experten im Westen, in Russland und den Satellitenstaaten orakeln im Zusammenhang mit den Zwischenfällen an der chinesisch-russischen Grenze über die Beweggründe, die dem Verhalten des 800-Millionen-Volkes der Chinesen zugrunde liegen. Ein junger Chinese, Peter Tschung, der in Rom Theologie studiert, sprach über die Eindrücke während seines dreiwöchigen Aufenthaltes in Caux. Seine Äusserungen werfen ein Licht auf gewisse Trends in der chinesischen Volksseele, die beantwortet werden müssen, wenn man eine Verständigung oder auch nur einen Dialog mit dem grössten Volk der Erde herbeiführen will.

«Jedes Mal, wenn in den vergangenen zwei Wochen jemand über seine Änderung oder das versöhnende Wirken der Moralischen Aufrüstung sprach, geriet ich in einen Zustand zunehmender Spannung. Es kam zu heftigen Kämpfen in meinem Innern, und ich versuchte, mich gegen die sich aufdrängenden Einsichten zu wehren. Ich war entschlossen, mich nicht überzeugen zu lassen. Warum dieser Widerstand?

Ich machte bisher die westlichen Länder verantwortlich für die Leiden, durch die wir in China hindurchgehen mussten. Wie hätte ich vergessen können, dass China während beinahe hundert Jahren zerstückelt wurde von Völkern, die sich christlich nannten? Stellen Sie sich vor: Über manchen Portalen von Häusern, Gärten und Parks in Schanghai war die Aufschrift zu lesen ‚Zutritt für Hunde und Chinesen verboten‘. Noch kann ich mich genau an die Furcht und den Hass erinnern, die wir in meiner Jugend gegen die Ausländer hegten, und wie wir mit Stolz und Triumph berichteten, wenn wir die ‚ausländischen Teufel‘, wie wir sie nannten, in einer dunklen Ecke hatten verprügeln können.

Wie soll ich diesen Staaten nicht die Schuld geben, durch ihre Verantwortungslosigkeit und Gier die Saat des Kommunismus gesät zu haben? Wie soll ich mich so weit demütigen, von denen zu lernen, die mein Land zur Kolonie degradiert haben?

In den letzten Tagen beschäftigten mich all diese Fragen. Ich kam zum Schluss, dass es sinnlos ist, Ihnen hier die Schuld zu geben für das, was Ihre Vorfahren getan haben. Es hilft nieman-



Peter Tschung

Abschied von einem Freund und Kämpfer

*Ernst Wolfer
zum
Gedenken*

Ernst Wolfer war ein unentwegter Kämpfer mit grossem Herz und überwältigender Gebefreudigkeit. Als langjähriger Prokurist einer Textilfirma in der Ostschweiz fühlte er sich für seine ganze Branche und die Wirtschaft verantwortlich.

In der Krise der dreissiger Jahre, welche die ostschweizerische Textilindustrie schwer traf, begegnete er Frank Buchmans Werk. Er hatte immer geahnt, dass neben wirtschaftlichen Faktoren die falschen Motive in den Menschen die Krise herbeiführten. Nun hatte er einen Weg gefunden, den Männern der Wirtschaft jenes *Mehr an Charakter zu geben*, jene Verantwortung vor Gott, die ein vernünftiges Handeln in der Wirtschaft erfordert.

Nach dem Krieg war er einer der ersten, der die Bedeutung von Caux erkannte und es in seinen Aufgaben nach Kräften unterstützte. Als es darum ging, rasch 2000 Leintücher zu beschaffen – ein nach dem Krieg schwer aufzutreibender Artikel –, setzte er dafür alle Hebel in Bewegung: er fand den Baumwollimporteur, der die benötigte Baumwolle gratis zur Verfügung stellte, die Spinnerei, die den Faden, und die Weberei, die das Gewebe herstellte und die emsigen Näherinnen, die die Leintücher säumten.

Als er pensioniert wurde, verkaufte er und seine Familie ihr Haus in Uzwil, um mit dem Erlös eine Aktion der Moralischen Aufrüstung im Kongo finanzieren zu helfen. «Man darf nicht Sklave von Haus und Garten sein. Man muss frei sein, um für Menschen zu sorgen», pflegte der damals bald Siebzigjährige zu sagen.

Und das tat er, einsatzfreudig, bis zuletzt. Die Sommermonate verbrachte er in Caux, wo er im neu eröffneten Informations- und Buchzentrum buchstäblich Hunderten durch die Schriften der Moralischen Aufrüstung und durch die Berichte über seine eigenen praktischen Erfahrungen ein neues Lebensziel und den Schlüssel zum Glauben vermittelte.

«Frank Buchman und Ernst Wolfer hatten etwas gemeinsam: eine tiefe Freundschaft mit Christus», sagte einer seiner ausländischen Freunde. «Caux ist das Beste, das die Schweiz gegeben hat, und Ernst Wolfer war ein Teil dieses Besten.» O.

dem, weder meinem Land noch dem Ihren. Ich möchte mein Herz öffnen für Sie alle. Wir müssen vollständig neu beginnen und Seite an Seite zusammenarbeiten.

Manchmal fragte ich mich, was ich als einer von 800 Millionen Chinesen tun könne. Auf alle Fälle möchte ich die Moralische Aufrüstung nach Hong Kong einladen, und ich werde mein Bestes tun, damit alle meine Freunde dabei helfen.

Die Zeit drängt. Es besteht ein gewaltiger Graben zwischen den reichen und armen Nationen. Ich denke besonders auch an gewisse Länder in Südamerika und Afrika. Manchmal gebe ich der Versuchung nach, zu denken, der Kommunismus oder eine gewaltsame Revolution seien der einzige praktische Weg. Wir können nicht mehr zuwarten, bis Imperialisten, Kapitalisten und Grossgrundbesitzer sich ändern, während Millionen täglich Not leiden. Wir können nicht warten, und diese Völker, um deren Schicksal wir uns kümmern, können nicht warten. Wir müssen uns voll und ganz einsetzen und mit der grundlegenden Änderung bei uns selbst beginnen. Das habe ich getan.»

Der Sinn der Erziehung

«Der Sinn der Erziehung liegt darin, den Menschen mit der Fähigkeit auszurüsten, eigenständig zu denken, sich mutig und unabhängig zu entscheiden, klar zu sehen und sich eindeutig auszudrücken;

– eindeutig genug, um Präsident Nixon zu sagen, dass es Unsinn ist, von einer Reise auf den Mond den Frieden auf Erden zu erwarten, solange das Raumfahrtsprogramm weder die daran Beteiligten noch die Aussenstehenden zur Änderung führt;

– eindeutig genug, um Mao Tse-tung zu sagen, dass seine Gedanken nicht das Geringste in der Welt verbessern werden, solange sie nicht von Gott inspiriert sind, sondern lediglich einen Kult um ihn selbst spinnen;

– eindeutig genug, um den Planern

europäischer Wirtschaftseinheit zu sagen, dass ihre Anstrengungen vergebens sein werden, solange wir nicht unseren alle sittlichen Schranken negierenden Atheismus durch eine moralische Änderung und einen Glauben ersetzen;

– eindeutig genug, um den *Black-Power-* und *White-Power-*Aposteln zu sagen, dass beides im Grunde dasselbe ist und nur in Gewalttätigkeiten enden kann.»

Diese herausfordernde Konzeption der Erzieheraufgabe stammt von einer englischen Frau und Mutter, Mrs. Patrick Wolrige Gordon, Gattin des britischen Unterhausabgeordneten für den schottischen Wahlkreis Ost-Aberdeen. Sie war Gastreferentin an der internationalen Erziehertagung in Caux.

Hoher Gast aus Indien

Am Sonntag konnten die 633 Teilnehmer an der Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung den römisch-katholischen Erzbischof von Agra, Mgr. Dominic Athaide, in Caux empfangen.

Der hohe Würdenträger hat sich von Agra, der Stadt des Tadsch Mahal im indischen Gliedstaat Uttar Pradesh, in die Schweiz begeben, um an der in der zweiten Hälfte August in Caux stattfindenden *Sonderkonferenz für Geistliche und Laien aller Konfessionen* teilzunehmen. In einer kurzen Verlautbarung bei seiner Ankunft erklärte er: «Wir haben in Indien Hunderte von Schulen und Tausende von Kindern aller Rassen und Religionen. Wir können ihnen eine gute Erziehung und Ausbildung vermitteln und sie auf das Leben vorbereiten. Aber wenn wir sie nicht lehren, wie sie die Welt ändern und zum Besseren wenden können, haben wir sehr wenig erreicht. Aus diesem Grund freue ich mich, persönlich in Caux zu sein. Ich bin überzeugt, dass die Bewegung der Moralischen Aufrüstung in der heutigen Welt von grösster Wichtigkeit ist, und ich stelle mit Genugtuung fest, dass sie in Indien angefangen hat wirkliche Wurzeln zu schlagen.»

Rajmohan Gandhi kommt nach Europa

*Sonder-
session
in Caux*

Zu einer Sondersession im Rahmen der diesjährigen Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung werden sich in der Zeit vom 22. August bis 14. September 1969 Delegationen aus Asien, Afrika, Lateinamerika, Nordirland, Südtirol, aus den Industriezentren des Ruhrgebietes, von Lothringen und Loire-Atlantique, aus Skandinavien, Grossbritannien und aus andern Teilen Europas in Caux einfinden.

Die Gespräche, an denen auch eine von Rajmohan Gandhi angeführte Delegation aus Indien teilnehmen wird, werden die *Erörterung von Problemen und Projekten* zum Gegenstand haben, die die ganze Menschheit betreffen.

«In den letzten Jahren ist versucht worden, die grossen, die Menschheit bedrohenden Probleme auf weltweiter Ebene einer Lösung zuzuführen», heisst es im Einladungstext, «doch haben die Programme für eine Förderung der Entwicklungsländer, zur Stärkung des Friedens und zur Überwindung des Hungers oft nicht die erhoffte Frucht getragen. Ist nicht vor allem eine Strategie für die Änderung der Motive und des Charakters der Menschen notwendig?»

Vertreter der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaften wollen an der Konferenz Erfahrungen und Tatsachenberichte über die Auswirkungen einer solchen Änderung vorlegen.

Film-Album

In einem eben in London erschienenen reich illustrierten Album mit mehrfarbigem Umschlag ist nebst dem ganzen Skript auch die faszinierende Entstehungsgeschichte des neuen Farbfilms *Happy Deathday* zu lesen (in Englisch). Es kann beim Caux-Verlag Luzern zu Fr. 4.20 bezogen werden.

caux information

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli
Postfach 218, CH-6002 Luzern
Jahresabonnement: Fr. 15.—
Druck und Administration:
Verbandsdruckerei AG Bern



Über «die Aufgabe der Medizin und die Welt von morgen» konferierten in Caux 70 Vertreter der medizinischen Berufe. Dabei beschlossen die Ärzte, Krankenschwestern und Wissenschaftler aus 15 Ländern unter anderem eine weltweite Verbreitung des neuen Filmes «Happy Deathday» an die Hand zu nehmen. Unser Bild zeigt eine Gruppe von Konferenzteilnehmern bei der Einsichtnahme in eine Dokumentation über diesen Film von Peter Howard, der sich mit den tiefsten Lebensfragen von Mensch und Gesellschaft auseinandersetzt.

Erzbischof zeigt MRA-Film

Auf dem Grundstück der San Thome Kathedrale in Madras, wo nach der Überlieferung der heilige Thomas begraben liegt, gelangte im vergangenen Monat auf Initiative des Erzbischofs von Madras der von der Moralischen Aufrüstung gedrehte Farbfilm *Voice of the Hurricane* zur Aufführung.

Unter den von S. E. Erzbischof Rayappa Arulappa geladenen 350 Gästen traf man nebst Persönlichkeiten des Bundesstaates Madras, die Rektoren und Lehrer der katholischen Schulen und das Personal der Diözese. «Wir sind sehr dankbar, dass die Moralische Aufrüstung uns nie vergisst», erklärte der Erzbischof zum Abschluss der Veranstaltung. «Von Zeit zu Zeit bringt sie uns Filme, wie diesen, die für uns eine grosse Inspiration bedeuten. Wir wissen zwar alle, dass wir auf die Stimme Gottes horchen sollten, doch die Moralische Aufrüstung fordert uns heraus, in Aktion zu treten.»

Fotos: Jan Franzon

Ci-Heft Nr. 1 erschienen

Das erste Heft einer von CAUX-INFORMATION herausgegebenen Dokumentenreihe ist erschienen. Es beinhaltet in Form einer 16seitigen Broschüre mit zweifarbigen Umschlag das von Peter Howard in London vor einem theologischen Symposium gehaltene Grundsatzreferat über das Thema: «Das Geheimnis christlicher Revolution.» Darin wirft der Autor, der zwar Journalist und nicht Theologe war, ein klärendes Licht auf die Hintergründe gewisser sogenannt moderner Tendenzen in der Interpretation der christlichen Überlieferung sowie auf die grossen positiven Perspektiven, die sich der Menschheit öffnen, wenn jene alten Wahrheiten in ihrer revolutionären Tragweite in der modernen Gesellschaft zur Praxis werden. (Ci-Heft 1 «Das Geheimnis christlicher Revolution», von Peter Howard. Preis Fr./DM 1.—, zu beziehen bei: Caux-Information, Postfach 218, 6002 Luzern.)